



Russischer Kriegsdienstverweigerer: “Ich habe niemals gedacht, Russland verlassen zu müssen”

15. September 2024

Thomas Moser

42 Kommentare



Nikolai Goriachev. Bild: Connection e.V., www.connection-ev.org, Rudi Friedrich

Nikolai Goriachev verließ seine Heimat und ging nach Berlin, um nicht Ukrainer töten zu müssen. Doch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge will ihn zurückschicken, Kanonenfutter aus Deutschland für die russische Armee.

Als der Deutsche Bundestag im April 2022 nach Kriegsbeginn erstmals die Lieferung schwerer Waffen an die Ukraine beschloss, erging von ihm zugleich ein Appell an russische Soldaten, die Waffen niederzulegen und in Europa Asyl zu beantragen.

Mehrere Hunderttausend haben das inzwischen getan. Das deutsche Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) jedoch verweigert in der Mehrzahl die Anerkennung und schickt die geflohenen russischen Kriegsdienstverweigerer wieder zurück. Dort warten entweder russische Gefängnisse auf sie oder die Front in der Ukraine.

Waffen für die Ukraine und Soldaten für Russland, so sieht das neue Made in Germany aus. Und so bleibt uns dieser Krieg noch weiter erhalten.

Damit sind wir direkt bei Nikolai Goriachev, ein junger Mann im Alter von 37 Jahren, der seit knapp zwei Jahren in Berlin lebt, gekommen ist er aus Moskau. Er erzählt seine Geschichte.

Nikolai G. lebte mit seinen Eltern und zwei Brüdern in einer kleinen Stadt am Rand von Moskau. Er betrieb ein Fitness-Studio und beschäftigte mehrere Mitarbeiter. Ihm ging es gut, er verdiente gut und hatte eine eigene Wohnung, kein Grund, das Land zu verlassen. Seine Eltern haben die Kinder weltoffen und liberal erzogen, sie sollten reisen und fremde Länder kennenlernen. Nikolai war in jungen Jahren mehrmals auch in Deutschland.

Er war aber auch politisch aktiv, setzte sich für eine Demokratisierung der Verhältnisse in der russischen Föderation ein, unterstützte Alexei Nawalny zum Beispiel bei dessen Kandidatur zum Bürgermeister von Moskau. Am Militärdienst kam Nikolai vorbei, weil er untauglich geschrieben wurde. Als im Februar 2022 russische Truppen im Nachbarland Ukraine einmarschierten, beteiligte er sich an Protesten dagegen. Die Gefahr, eingezogen zu werden, bestand damals noch nicht. Das änderte sich mit der allgemeinen Mobilisierung. Nun drohte jedem männlichen Bürger im Alter zwischen 18 und 45 die Einberufung. Nikolai nahm zunächst noch an der Kampagne gegen die Mobilisierung teil. Heute sind solche Demonstrationen nicht mehr möglich, sie würden sofort zu Festnahmen führen.

Was kaum bekannt ist: Bei der Unterdrückung von öffentlichen Aktionen helfen der Polizei auch die sogenannten Corona-Gesetze. Obwohl Covid in Russland nicht grassiert, sind die Covid-Einschränkungen auch im Jahr 2024 noch in Kraft und werden angewandt. Man darf nicht als Gruppe zusammenstehen, und

Umzüge gegen den Krieg können damit untersagt werden.

Zu Nikolais Problemen mit den Behörden wegen seines politischen Engagements kamen nun noch die wegen seiner Anti-Haltung zum Krieg dazu. Man wirft ihm und den anderen Aktivisten vor, zu einer extremistischen Gruppierung zu gehören, die über den Krieg und die russische Armee Falschinformationen verbreite. Das führte zu seiner strafrechtlichen Verfolgung.

Die Organisation "Bewegung für Kriegsdienstverweigerung" wird in Russland offiziell als "ausländischer Agent" eingestuft. Nebenbei: Fast die gleichen Vorwürfe treffen Kriegsdienstverweigerer in der Ukraine. Kriegsparteien sind sich auf ihre Weise in vielen Punkten einig.

Regelmäßig gibt es Razzien und Inhaftierungen von Militärdienstpflichtigen. Als der Krieg begann, bekamen Aktivisten ein oder zwei Jahre Haft, im zweiten Kriegsjahr wurden die Strafen deutlich länger: Nun wird man zu sieben bis acht Jahren Gefängnis verurteilt.

Nikolai G. tauchte unter, verließ seine Wohnung und versteckte sich bei seinen Eltern sowie in der Wohnung seiner Freundin. Die Kette um ihn zog sich immer weiter zu.

Schließlich verließ er Russland und seine Angehörigen. Das war im September 2022. Auch seine zwei Brüder gingen weg. Der eine nach Lettland, der andere nach Thailand.

Zunächst ging Nikolai ins benachbarte Georgien, wo er den Krieg abwarten wollte. Er dachte, das würde nicht so lange dauern, die Ukraine werde die russischen Truppen zurückdrängen. In Georgien halten sich viele Russen auf. Es ist für sie aber seit dem georgisch-russischen Krieg kein sicheres Land mehr, Russen sind nicht sehr willkommen. Deshalb verließ er im Januar 2023 Georgien wieder zunächst Richtung Türkei, zog von dort weiter nach Spanien und kam dann im selben Monat in Berlin an, wo er einen Antrag auf Asyl stellte.

Berlin ist für russische Emigranten ein beliebtes Ziel. Es existiert eine große Community von älteren Zugewanderten und neuen jüngeren, die mit Beginn des Krieges kamen. Sie gingen davon aus, willkommen zu sein, wenn die deutsche Regierung sie aufruft, die Waffen niederzulegen und zu türmen.

Kontakte zu Ukrainern gibt es nicht, was Nikolai sehr bedauert. Es ist für ihn zwar verständlich, schließlich stehe für Ukrainer ein Russe eben immer noch auf der Seite des Aggressors. Es ist aber vor allem eine Folge des teuflischen

Nationalismus, den Krieg hervorbringt, indem er jeden Einzelnen seiner Logik unterwirft. Als Angreifer wie als Angegriffener. Diese Fessel gibt umgekehrt betrachtet aber auch eine Ahnung davon, welche politische Kraft sich entwickeln könnte, wenn die Kriegsdienstverweigerer auf beiden Seiten zusammenstehen würden. Der Vorwurf, Agent der anderen Seite zu sein, liefe dann schon mal ins Leere.

Das BAMF verwirft Kriegsdienstverweigerung als Asylgrund

Es dauerte ein geschlagenes Jahr, bis das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sich mit Nikolai Goriachev befasste. Seine Anhörung im Februar 2024 nahm zwei Tage in Anspruch. Normalerweise geht ein solches Interview in ein bis zwei Stunden über die Bühne. Bereits vier Tage später teilte das Bundesamt seine Entscheidung mit: Der Asylantrag wird abgelehnt, Nikolai G. solle ausreisen. Begründung: Aktuell gebe es für ihn in Russland keine Verfolgungsgefahr, mit 37 sei er gar nicht im wehrfähigen Alter. Im Ablehnungsbescheid des BAMF gibt es noch eine besonders bemerkenswerte Stelle: Auch totalitäre Staaten hätten das Recht, Bürger zur Armee und zum Krieg einzuziehen, heißt es. Die deutsche Behörde verwirft also Kriegsdienstverweigerung als Asylgrund.

Dahinter kann man ein staatspolitisches bzw. regierungspolitisches Interesse erkennen: Denn, wenn russischen Bürgern grundsätzlich ein Recht auf Kriegsverweigerung zuerkannt würde, dann müsste das auch für ukrainische Bürger oder für israelische Bürger und natürlich auch für Deutsche gelten. Doch ohne Kriegspflicht lässt sich im Zweifel dann kein Krieg mehr führen. Deutschlands "Kriegstüchtigkeit" hinge davon ab, ob genug junge Leute freiwillig zur Waffe griffen. Das muss unterbunden werden. Und so zahlen also die russischen Kriegsgegner mit den Preis dafür, dass Deutschland "kriegstüchtig" werden kann.

Für Nikolai war die Ablehnung ein schwerer Schlag. Dass ihm in einem Land wie Deutschland entgegen gehalten werde, es gebe keine Repression in Russland, "geh nach Hause!", damit hatte er nicht gerechnet. "Sogar totalitäre Länder können dich rauben und in einem Okkupationskrieg auf den Feldern der Ukraine sterben lassen", sagt er. Und: "Ich bin halt kein Hauptoppositioneller, sondern nur ein unbekannter Aktivist."

Nikolais deutsche Anwältin nennt die Entscheidung des BAMF "rechtswidrig". Es habe dessen politische Aktivitäten in Russland nicht gewürdigt, ja, nicht einmal verstanden, was er in Russland politisch getan habe. Sie hat für ihren Mandanten beim Verwaltungsgericht Berlin Klage dagegen eingereicht. Es kann Jahre dauern,

bis darüber mündlich verhandelt wird. Bis dahin hat der Ablehnungsbescheid aufschiebende Wirkung, Nikolai ist der Aufenthalt in Deutschland, bis es soweit ist, "gestattet".

Was wäre, wenn ihn Deutschland zurückschickte? – Er ist sich sicher, er käme zunächst wahrscheinlich ins Gefängnis und dann möglicherweise sogar noch an die Front. Ein anderer russischer Kriegsdienstverweigerer in Berlin, Nikita R., dem das drohte, hatte sich deshalb ins Kirchenasyl geflüchtet. Das BAMF gab nach, auch sein Verfahren ist nun beim Verwaltungsgericht anhängig.

“Das Land muss aufwachen”

Und was meint Nikolai G., wie dieser Krieg beendet werden kann? – Er denkt lange nach und sagt dann, das sei eine harte Frage für ihn. “Ich habe niemals gedacht, Russland verlassen zu müssen.” Er hofft, dass es eines Tages möglich ist, zurückzukehren, er liebe sein Land immer noch. Aber er habe so viele Fragen an seine Leute in Russland, weil so viele den Krieg unterstützten, auch gute und intelligente Leute. Vor allem auch seine Eltern. In Sowjetzeiten waren sie in der Opposition und beteiligten sich an der Verbreitung von Samisdat-Literatur, heute unterstützen sie Putin und den Krieg. Sie glauben die staatliche Propaganda, obwohl sie doch zur Intelligenzija gehören. Sein Vater ist ein ziemlich berühmter Doktor und Mediziner, sogar in der Ukraine ist er sehr bekannt.

Nikolai versteht nicht so richtig, was mit seinen Eltern passiert ist. Zumal doch alle ihre drei Söhne das Land wegen dieses Krieges verlassen haben. Mit seinen Brüdern hat er regelmäßig Kontakt, mit seiner Mutter manchmal, aber mit dem Vater gar nicht mehr.

“Das Land muss aufwachen.” Er weiß aber, dass Krieg seine eigenen Zwänge und Folgen hervorbringt. Die Sanktionen des Westens helfen dabei nicht. Im Gegenteil: Sie treffen nur die Bevölkerung und verstärken deren Vorbehalte gegen den Westen. So generiert sich dieser besondere Kriegs-Nationalismus. Nikolai sagt: “Vor dem Krieg war Russland ein autoritäres Land. Seit dem Krieg wird es mehr und mehr zu einem totalitären Land.”

Immerhin: Die Zahl von Kriegsdienstverweigerern im “Aggressorland” Russland ist sechsstellig. Und daneben gibt es noch mehr Daten, die an der allgemeinen Kriegswilligkeit zweifeln lassen: So erhalten Personen, die mit der Armee einen Vertrag zur Teilnahme am Krieg in der Ukraine abschließen, dafür – umgerechnet – eine fünfstellige Euro-Summe, etwa 20.000 Euro, sowie zusätzlich ein monatliches Gehalt von 2000 Euro. Offensichtlich müssen sich Putin und der Kreml Kriegsbereitschaft regelrecht erkaufen.

Und dann gibt es auch in Russland, wie in der Ukraine, die Möglichkeit, sich vom Kriegsdienst freizukaufen, Kosten ebenfalls etwa 5000 Euro. Reiche Russen, Söhne von Oligarchen etwa, können so der Front entgehen. Auch im Krieg sind eben nicht alle gleich.

Ähnliche Beiträge:

- [Anders als die Flüchtlinge der Jahre 2015 haben die Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine einen anderen rechtlichen Status](#)
- [“Drückeberger aller Länder, vereinigt Euch!”](#)
- [Lügen durch Weglassen](#)
- [Wie viel Koalitionsvertrag steckt in Bundesinnenministerin Faeser?](#)
- [Der längste Krieg in Europa seit 1945](#)

[teilen](#)[teilen](#)[teilen](#)[E-Mail](#)[teilen](#)

Unterstützen Sie das Overtton Magazin und seine Unabhängigkeit!

Schlagwörter: [BAMF](#), [Kriegsdienstverweigerung](#), [Russland](#), [Ukraine-Krieg](#)

42 Kommentare



Heiko sagt:

15. September 2024 um 11:44 Uhr

Das ist doch mal ein Fortschritt. Westliche pseudokritische Intellektuelle bieten einem russischen Verräter eine Plattform und fühlen sich auch noch gut dabei.

So viel politische Dummheit auf einem Haufen ist kaum vorstellbar, es sei denn, man arbeitet verdeckt für das Kapital. Zum Glück ist die Mehrheit des russischen Volkes inzwischen aufgewacht und hat realisiert, dass es immer noch das obscure Objekt der Begierde des Westens ist, dem Traum vom Lebensraum im Osten.

[Antworten](#)

2 Antworten auf diesen Kommentar anzeigen ▼



Jinpa sagt:

15. September 2024 um 11:49 Uhr

Und das alles nur weil die NATO ihre (vertragswidrige) Osterweiterung partout nicht verhandeln wollte. Alternativlos sozusagen.

[Antworten](#)



Freedomofspeech sagt:

15. September 2024 um 11:53 Uhr

Na da hat dieser Mann doch mal die Gelegenheit den „freien Westen“ kennenzulernen!

Wünsche gute Abschiebung mit 1000 Euro Taschengeld!

Ob er dann als „Wiedergutmachung“ in der russischen Armee kämpfen darf, das entscheiden allein die russischen Behörden. Vielleicht wäre Sozialarbeit auf den weiten russischen Land sinnvoller?.

Ach ja, die mit 1000 Euro nach Afghanistan Abgeschobenen durften ihr Geld behalten und werden nicht Strafrecht belangt, nachdem ihre Familien für sie gebürgt hatten.

Wie wird Russland reagieren? Zeigt es Afghanische Großzügigkeit?

[Antworten](#)



Miss Information sagt:

15. September 2024 um 11:53 Uhr

“Es herrscht Klassenkrieg, richtig, aber es ist meine Klasse, die Klasse der Reichen, die Krieg führt, und wir gewinnen” Noch fragen warum Kriegsdienstverweigerer aus Russland nicht anerkannt werden?

[Antworten](#)

2 Antworten auf diesen Kommentar anzeigen ▼



Patient 0 sagt:

15. September 2024 um 12:01 Uhr

Lese ich das richtig ?

Er hat überhaupt gar keinen Einberufungsbescheid bekommen.

Etwas irreführender Artikel.

Kriegsdienstverweigerung war in Deutschland übrigens auch strafbar als wir noch den Wehrdienst hatten. Deshalb sind viele nach WestBerlin geflohen. Kleiner Funfact, das sind die die heute Waffen an die Ukraine schicken, bei den Grünen.

[Antworten](#)

3 Antworten auf diesen Kommentar anzeigen ▼



Alemann sagt:

15. September 2024 um 12:26 Uhr

Wenn er mit seinem Fitnessstudio gut verdient hat, dann hat er nicht einmal 5.000 EUR um sich vom Kriegsdienst freizukaufen? Das klingt doch ziemlich unglaubwürdig.

Selbstverständlich ist es seine ganz persönliche Sache, trotzdem frage ich mich deshalb: Was sind wohl die echten Gründe bzw. was ist die wirkliche Motivation bei diesem Mann Russland fluchtartig zu verlassen?

[Antworten](#)

2 Antworten auf diesen Kommentar anzeigen ▼



Gilbert sagt:

15. September 2024 um 12:39 Uhr

Unterstützung von Navalny ist ja keine Empfehlung. Lustig, dass das BAMF das auch so sieht.

Allerdings ist das Recht auf Kriegsdienstverweigerung ein Menschenrecht.

[Antworten](#)



Publikviewer sagt:

15. September 2024 um 12:41 Uhr

Meine Fresse!!!!

Das ist ein lupenreiner Propagandatext nichts weiter.

In Russland sind sämtliche Soldaten an der Front Freiwillige!

Und dann auch noch für diesen unsäglichen Nawalny Stimmung machen. 😞

[Antworten](#)

[1 Antwort auf diesen Kommentar anzeigen ▼](#)



Horst Grun sagt:

15. September 2024 um 12:44 Uhr

„Er war aber auch politisch aktiv, setzte sich für eine Demokratisierung der Verhältnisse in der russischen Föderation ein, unterstützte Alexei Nawalny zum Beispiel bei dessen Kandidatur zum Bürgermeister von Moskau.“

Soso, fuer den rechtsextremen Nawalny hat er sich eingesetzt.

Das ist ja ein ganz schräger Vogel!

Aber anstatt nun die russische Seite zu vertreten, fluechtet er nach DE, um keine Faschisten töten zu muessen. So kommt eben alles zusammen. Eben ein käm,pfer fuer die Demokratie!

Aber Herr Moser kann das wuerdigen wenn er schreibt:

„ Und daneben gibt es noch mehr Daten, die an der allgemeinen Kriegswilligkeit zweifeln

lassen: So erhalten Personen, die mit der Armee einen Vertrag zur Teilnahme am Krieg in der Ukraine abschließen, dafür – umgerechnet – eine fünfstellige Euro-Summe, etwa 20.000 Euro, sowie zusätzlich ein monatliches Gehalt von 2000 Euro. Offensichtlich müssen sich Putin und der Kreml Kriegsbereitschaft regelrecht erkaufen.“

[Antworten](#)

3 Antworten auf diesen Kommentar anzeigen ▼



Gunther sagt:

15. September 2024 um 13:07 Uhr

So, sehe ich das Recht: Unsere Ämter agieren grundsätzlich nach dem Prinzip: Hauptsache der Krieg in der Ukraine dauert noch lange. Da tun wir alles, um ihn zu verlängern, und zwar auf beiden Seiten der Front.

Sie schicken einen Russen in die Schlacht gegen die Ukrainer und westliche Waffen, die sie ebenfalls in die Schlacht geschickt haben. Welch eine Perfidie. Ich hoffe, der Russe sieht das auch so, dass unsere Ämter und Verantwortlichen Verbrecher sind und hofft nicht weiter, dass er hier Sicherheit findet.

[Antworten](#)



Russischer Hacker sagt:

15. September 2024 um 13:17 Uhr

Dort warten entweder russische Gefängnisse auf sie oder die Front in der Ukraine.

Das ist Bullshit. Bei uns in Russland gibt es keine Zwangsmobilisierung. Wer nicht will muss nicht und muss dafür auch nicht ins Gefängnis.

Das änderte sich mit der allgemeinen Mobilisierung.

Es gab keine allgemeine Mobilisierung in Russland. Es gab kurzzeitig ganz am Anfang eine Teilmobilisierung von 300.000 Reservisten. Eingezogen wurden damals ausschließlich

Leute aus der Reserve mit militärischer Berufsausbildung und vorzugsweise mit Kampferfahrung. Die 300.000 waren innerhalb eines Monats eingezogen und nochmal 300.000 haben sich freiwillig gemeldet. Zur Zeit melden sich ca. 1500 freiwillig unter Vertrag daher ist eine weitere Mobilisierung seit dem auch gar nicht erforderlich und nicht in Aussicht. Es gibt da heute Niemanden der gegen seinen Willen kämpft.

Hat Nikolai denn auch tatsächlich einen Bescheid bekommen?

Nein hat er natürlich nicht.

Am Militärdienst kam Nikolai vorbei, weil er untauglich geschrieben wurde.

Damit hat Nikolai gar keine Chance an die Front zu kommen, selbst wenn er es wöllte. So wie bei mir. Wegen Kniebeschwerden untauglich – keine Chance.

Als Nawalny Anhänger hätte Nikolai auch gar keine Chance eingezogen zu werden selbst wenn er tauglich wäre. Auf diese Typen kann man sich nicht verlassen und schon gar nicht kann man ihnen eine Waffe anvertrauen, die schießen einem noch in den Rücken.

Die Wenigen die wie Nikolai, ganz am Anfang den perfekten Vorwand gefunden hatten zu “reisen und fremde Länder kennenlernen” haben inzwischen genug Russenhass dort gesehen und sind größtenteils längst wieder zurückgekehrt. Niemand wirft sie in Gefängnisse oder zerrt sie an den Haaren an die Front wie man es in der Ukraine tut.

[Antworten](#)

6 Antworten auf diesen Kommentar anzeigen ▼



sometimes sagt:

15. September 2024 um 13:29 Uhr

an die kollegen aus der redaktion,

sorry, leute, aber solcher mist hat mich von telepolis vertrieben. müßt ihr euch so gehenlassen? der text ist fast so arg, daß er in die ‘zeit’ passen würde...

maulig

sometimes

[Antworten](#)

1 Antwort auf diesen Kommentar anzeigen ▼



Bruno Gamser sagt:

15. September 2024 um 14:37 Uhr

Da kommt ein Mal ein Bericht über einen russischen Kriegsverweigerer und dass auch in Russland keine Milch und Honig fließt, sondern repressive Gesetze gelten und die Kommentare rasten aus. Bezeichnend und nicht überraschend.

Hier wird das Friedensfähnchen geschwungen und die Regierung der Kriegstreiberei bezichtigt. Missbildigt jedoch ein Russe den Krieg, ist er ein 'Landesverräter', der ganze Bericht eine Lüge und 'Wertewestenpropaganda'.

Wie war das mit dem eingengten Meinungskorridor? Bei den meisten Kommentatoren hier ist dieser ein ganz kleines Spältchen und alles in die selbe Richtung. Was man nicht hören will, ist Propaganda.

Aber kein Wunder, wenn man einfach ignoriert oder sich der Tatsache verweigert, dass es eben auch russische Propaganda gibt und man auch diese kritisch hinterfragen sollte. Aber Nein, Russland ist das uneingeschränkte Paradies, ohne Repression, ohne Zwänge und uneingeschränkter Meinungsfreiheit. Das friedvolle, ständig Hände reichende, das ukrainische Zivilisten schützende und Frieden stiftende Paradies. Alles andere ist Propaganda.

Geht doch kurz auf apolut oder den anti-spiegel. Vielleicht beruhigt ihr euch dann wieder. Dort ist die selbstgebastelte Elite der aufgeklärten Aufgewachten noch unter sich, schaukelt sich genüsslich gegenseitig die Eier und klopft sich gegenseitig auf die Schulter wie aufgeklärt und hinterfragend man doch ist.

[Antworten](#)

4 Antworten auf diesen Kommentar anzeigen ▼



andreas h sagt:



15. September 2024 um 14:44 Uhr

In der Autorenbeschreibung steht, dass der Autor auch für ARD schreibt. Vielleicht hat er das Manuskript verwechselt.

[Antworten](#)

[1 Antwort auf diesen Kommentar anzeigen ▼](#)



Luisa sagt:

15. September 2024 um 15:28 Uhr

Ein Nawalny Jünger, der zwar gar nicht zur Armee einberufen wurde, aber wohl dachte, daß in Deutschland für Seinesgleichen immer noch Milch u. Honig fließen...

Tja, sein "Führer" wurde vom Westen fallen gelassen und damit gilt er den Behörden halt jetzt als einer unter vielen Russen. Die sind bekanntlich das Böse unter der Sonne.....

Mimimimi.....

Was ich am Meisten betrauere: Gestern das "Klimagedöns zum Samstag" und heute das "Nawalny Gebet zum Sonntag" erinnern mich an den Niedergang einer anderen, ehemals guten Site.

[Antworten](#)

[1 Antwort auf diesen Kommentar anzeigen ▼](#)



Mischa sagt:

15. September 2024 um 16:58 Uhr

Russe bleibt Russe! Wo kämen wir denn sonst hin? Das geht natürlich gar nicht (anders)! So wie es bspw. 1939 hieß "Der Jude bleibt draußen!". Da hieß es doch in der ganzen späteren "Wertegemeinschaft – u.a. für Freiheit und Menschenrecht" (damals noch ohne den Deutschen) – auch: "Wir schaffen das!" Einfach mal der Irrfahrt des deutschen Passagierschiffs St. Louis auf Wiki nachspüren – eben ging es noch. Von den 1000

jüdischen Emigranten on board haben es doch 254 von ihnen geschafft, wie bei Monopoly ihr "Gehe zurück auf los, ziehe keine 4000 \$ ein" umzusetzen, allerdings mit dem etwas verzögerten Umweg über die Auffangbasis Auschwitz-Endstation. Tja, so geht es eben, wenn "man oder frau" freiheitlich-kapitalistischer Propaganda auf den Leim zu gehen pflegt.

Und bzgl. "Klimagedöns/Nawalny" von zuvor! Wollen wir doch mal nachsichtig sein. Auch Trolle sollen mal an den Sautrog dürfen. Als Disclaimer für die Reichsschrifttumskammer 0.2 irgendwie verständlich, wenn's weiter nüscht sein muß. erinnert mich irgendwie sehr an Paul Newman's Starrolle im Film "Die Unbeugsamen" (demnächst im – nein nicht Kino – im Staats-Sparten-TV). Auf der Flucht des Protagonisten aus der Chain-gang und vor den schon nah kläffenden Horde von Fleischerhunden erbittet er sich vom am Wegesrand stehenden Farmer Hilfe. Allerdings nur den Pfefferstreuer aus der Küche, den er umgehend vor der Eingangstür auskippt bzw. verstreut. Bald kommen die Hunde ... und es wird lustig. So können selbst wir noch was für's Leben lernen. Wenn bspw. das SEK anrücken sollte und wir unser Teppichschneidmesser für's erste verstecken sollten.

[Antworten](#)

Schreibe einen Kommentar

Deine E-Mail-Adresse wird nicht veröffentlicht. Erforderliche Felder sind mit * markiert